

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,20 Mk., monatlich 40 Pf.
Erich, Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Localinserate 10 Pf. die ein-
spaltige Garnondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Reizzeile. Reklamen 20 Pf.
die Textzeile.

Nr. 36.

Friedrichsdorf i. L., den 5. Mai 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Mai abends 8 Uhr
findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt.
Es haben sämtliche in der Bekanntmachung
vom 25. April ds. Js. aufgeführten Pflichtigen,
außer diejenigen des Stadtbezirks Dillingen,
pünktlich anzutreten. Armbinden sind anzu-
legen. Vorübergehende Ortsabwesenheit ent-
schuldigt nicht vom Erscheinen. Zu spätes
Erscheinen oder Fernbleiben wird unnach-
sichtlich bestraft.

Friedrichsdorf, den 2. Mai 1917.

Der Ortsbrandmeister.

Bekanntmachung.

Der Wiesenhofel ist eingetroffen und kann
von den Landwirten gegen eine Halbtags-
gebühr von 25 Pfg. in der Reihenfolge der
Anmeldungen unter besonderer Berücksich-
tigung der kleineren Wiesenbesitzer benutzt
werden.

Friedrichsdorf, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Alle noch nicht für Mai mit Kartoffeln
versorgten Personen können sich bis Montag,
den 7. d. Mts. auf dem Bürgermeisterramte
melden. Die Bezugsscheine werden Dienstag
vormittags von 10—12 Uhr bei Herrn Hopfe,
die Kartoffeln von 2 Uhr ab am Schulkeller
ausgegeben.

Friedrichsdorf, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Preis für die Fleischsonderzulage
beträgt in der laufenden Woche für Personen
mit einem Einkommensteuerjah bis einschl.
44 Mark

bei Erwachsenen 28 Pfg.,

bei Kindern 13 Pfg.

Friedrichsdorf, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekannt-
machung vom 11. Dezember 1916 (R. G. Bl.
Nr. 281), betreffend die Ersparnis von Brenn-
stoffen und Beleuchtungsmitteln, und des
vorstehend abgedruckten Erlasses setze ich die
Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb für
die Zeit vom 1. Mai ds. Js. bis zum 31.
August ds. Js. in Erweiterung meiner bereits
bestehenden diesbezüglichen Anordnungen auch
für die nachbenannten Gemeinden auf 11 Uhr
abends fest:

Im Kreise Obertaunus: für Oberursel,
Cronberg, Königstein, Friedrichsdorf und
Eppstein i. L.

Für alle übrigen Orte des Bezirks mit
Ausnahme derjenigen, für die bereits besondere
Anordnungen bestehen, wird hiermit die
Polizeistunde an den Wochentagen von

Montags bis Freitags auf 10 Uhr und an
den Samstagen, Sonn- und Feiertagen um
11 Uhr abends festgesetzt.

Mit dem 1. September ds. Js. tritt
ohne weiteres die bisherige Polizeistunde
wieder in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Mai 1917.

Der Regierungs-Präsident.
von Meißner.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Köppern, den 5. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr.: Die Sammlung von Linden- und Buchen-
knospen zur Mehlgewinnung.

Bei den Zentralstellen in Berlin ange-
stellte Versuche haben ergeben, daß sich aus
den Blüten- und Blattknospen der Linden und
Buchen ein hochwertiges Back- und Futtermehl
gewinnen läßt. Das neue Nahrungsmittel
steht in seiner Analyse auf der Wertstufe der
Gerste und übertrifft diese noch durch seinen
Fettgehalt um mehr als das Doppelte.

Der Beweis der Backfähigkeit des Linden-
und Buchenmehls ist von der Versuchsbäckerei
der Reichsgetreidestelle einwandfrei erbracht
worden.

Angeichts der Knappheit des Brotgetreides
gilt es, dieses wertvolle Nahrungsmittel in mög-
lichst großen Mengen unserer Ernährung zu
sichern. Die hier vorhandenen ausgedehnten
Buchenwälder geben die Möglichkeit, reiche
Bestände zu erfassen.

Die aus den gesammelten Knospenkernen
gewonnenen Mehlmengen werden nicht der
allgemeinen Rationierung unterworfen, sondern
unter Anrechnung der Herstellungskosten den-
jenigen Kommunalverbänden zugeführt werden,
in denen die Sammlung erfolgt ist.

Da in Folge des eingetretenen warmen
Wetters sich die Knospen rasch entwickeln, so
muß die Sammlung sofort in Angriff ge-
nommen werden. Für letztere kommen haupt-
sächlich die Schulen in Betracht und ich er-
suche die Herren Kreisschulinspektoren und
Schulleiter, die Sammeltätigkeit unverzüglich
zu organisieren und sich mit den Forstbehörden
in Verbindung zu setzen, die sich bereit er-
klären werden, ein Lager für die Sammlung
der gewonnenen Knospen einzurichten.

Ferner richte ich an diejenigen Kreisein-
wohner, die bereits Buchen-Wellen aus den
Wäldern abgefahren haben, das Ersuchen,
von diesem Brennholz die Knospen zu ge-
winnen und an die Sammelstelle abzuliefern.
Von den Gemeindebehörden erwarte ich, daß
sie diese Sammlungen tatkräftig unterstützen.

Bad Homburg, den 1. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Köppern, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin. Die plötzliche Reise Lloyd
Georges wurde, wie die „Vossische Zeitung“
berichtet infolge dringender Forderungen des
Generals Haig unternommen. Die von Haig
verlangten Ersatztruppen sind nicht vorhanden,
Transportverluste verursachten Nahrungs-
mittelmangel im englischen Heer. Frankreich
sei überfüllt mit Verwundeten, weil der Ab-
transport nach England schwierig sei.

Berlin. Die Gärung unter den Peters-
burger Soldaten, die sich schon in der teil-
weisen Weigerung an die Front abzugehen
zeigt, ist, wie die Blätter meinen, anscheinend
durch die neueste an die Entente gerichtete
Note Miljukows zum Ausdruck gekommen.
Die Soldaten sollen rote Fahnen mit sich
führen und den Rücktritt Miljukows fordern.
Wie die „Kreuzzeitung“ sagt, ist die Note
offenbar auf Bestellung von London oder
Paris, wo man wegen der immer stärker
werdenden Friedensströmung ernstlich besorgt
sei, verfaßt und abgesandt worden. Neues
wird darin nicht gesagt und man kann in
Rußland abwarten, wie die Dinge in Rußland
sich weiter entwickeln, und wie lange
Miljukow sich noch halten wird.

Berlin. Die „Germania“ tritt erneut
für den Ausbau der diplomatischen Be-
ziehungen zu dem Vatikan an, möchte aber
nicht, daß diese berechnete Angelegenheit einen
parteilichpolitischen Charakter annehme.

Berlin. Nach dem „Localanzeiger“
arbeiten Edison und 75 andere der gelehrtesten
Techniker der Vereinigten Staaten ununter-
brochen Tag und Nacht um Mittel gegen die
U-Boote zu finden. Sie wollen an Bord
der angegriffenen Schiffe derartige elektrische
Wellen erzeugen können, daß entweder die
Torpedos aus ihrer Richtung gebracht werden,
oder ihre Explosion bewirkt wird bevor sie
das Ziel erreichen. Der „Localanzeiger“ be-
merkt dazu: Die Furcht erfindet Märchen,
die Hoffnung schmückt sie noch aus. Der
neue Edison-Apparat gehört in ein Museum
für krankhafte Kriegssphantasien.

Berlin. Die gestrige Rede des Kriegs-
ministers im Reichstag wird dem „Berliner
Tageblatt“ als programmatisch bezeichnet.
Die „Vossische Zeitung“ sagt. In seiner
kraftvollen Eigenart geistelte General von Stein
scharf die Soldatenmißhandlungen und stellte
eine Verbesserung des Beschwerderechtes in dem
Punkte in Aussicht, daß sich ein Mann nicht
gleich strafbar machen soll, wenn er eine
inkorrekte Beschwerde einbringt, während be-
wusste unwahre Beschwerden selbstverständlich
strafbar bleiben müßten. Der Chef des
Kriegsamtes General Gröner, dessen Aufruf
gegen die wilden Streiks von sozialdemokratischer
Seite kritisiert wurde, erwiderte, daß es not-
wendig gewesen sei, eine kräftige Sprache zu
führen und daß er dabei mit dem Gefühl
schwerster Verantwortlichkeit gehandelt habe.
Auch Grönners Auftreten wird von vielen
Blättern beifällig besprochen.

In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet, zum Teil sogar in der Feuerzone bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung Mitte Januar 1917 zur Vergeltung. Mehrere tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feuerzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front. Frankreich war diesem Gegenmaßregel androht und dabei mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen wären, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front abtransportiert werden.

OC. Haltet Ziegen und Kaninchen. Mehr noch als im Vorjahre tut in diesem Jahre eine energische Förderung der Kleintierzucht not. Die Haltung von Ziegen und noch mehr von Kaninchen erfordert weder viel Raum, noch große Vorkenntnisse. Die Beschaffung von Futter ist von jetzt ab eine ziemlich leichte und bleibt es bis in den Herbst hinein. Der Ziegenhalter kann durch die geringe Mühe auf einen dauernden Zuschuß guter, fetter Milch für seine Kühe rechnen, während der Kaninchenzüchter ziemlich große Mengen Fleisch

Billiges Gemüse. Unsere heimische Flora enthält eine ganz außerordentliche Menge von wild wachsenden Pflanzen, die sich sehr gut zur Bereitung von Gemüse und Salaten eignen. Manche dieser in Massen vorkommenden wilden Pflanzen werden in anderen Ländern, z. B. in England, Frankreich und Belgien ständig in Form von Gemüse und Salaten gegessen, und finden sich dort auf allen Speisearten. Derartiger Pflanzen, die wir gerade jetzt mit Vorteil zu unserer Ernährung heranziehen können, gibt es, wie Professor Dr. Graebner in einem im Horsaale des Botanischen Gartens gehaltenen Vortrage ausführte, bei uns in Hülle und Fülle, sie wachsen an allen Wiesen, Wegen und Bächen. Zu ihnen gehört z. B. die Brennessel, die, in jugendlichem Zustande kurz über dem Boden abgeschnitten, gehackt und gewiegt, wie Spinat schmeckt; es gehören hierher die von Feinschmeckern schon in Friedenszeiten geschätzten Sprossen des Hopfens, der Sauerampfer, die Vogelmiere und der in Paris vorkommende Giersch oder Ziegenfuß, der unter Gebüschern weite Strecken überzieht. Bei ihm empfiehlt es sich, um etwa vorhandene schädliche Stoffe zu entfernen, diesen erst mit Salzwasser aufquellen zu lassen und das Wasser dann wegzugießen. Stehen uns die genannten Pflanzen im Frühling zur Verfügung, so liefert uns der Sommer den Fuchsschwanz, sowie den wilden Mohn oder Klatschmohn, die Malven, wilde Fenchelarten und verschiedene Doldengewächse, die man allerdings, da ihre Blätter denen des Schierlings ähneln, nur verwenden sollte, wenn man sie genau kennt. Die Blätter des Wegerichs liefern ein dem Rohl ähnliches Gemüse, aber auch die der Rettiche und Radieschen lassen sich mit Vorteil für unsere Küche verwenden. Ein in England beliebtes Gericht sind die Blätter von jungen Primeln. Alle möglichen Distelarten werden in verschiedenen Gegenden gern gegessen. In der jetzigen Zeit des Nelmangels ist es vorteilhaft, manche Salotpflanzen als Gemüse zuzubereiten, wie z. B. die Brunnenkresse. Auch das gemeine Gänseblümchen ergibt einen sehr guten Salat. An Wurzelgemüsen, deren oft sehr stärkehaltige Wurzelknollen man zubereiten

OC. Urlauber aus dem Felde sind z. B. namentlich in der Landwirtschaft ziemlich zahlreich vorhanden, um die etwas zurückgebliebene Frühjahrsbearbeitungsarbeit rechtzeitig fertigzustellen. Wenn irgend etwas imstande ist, uns Respekt und Hochachtung abzunötigen, so ist es die ernste Schaffensfreude und das unermüdliche Pflichtbewußtsein dieser Männer, die mitten aus Tod und Verderben herbeigeeilt sind, um in harter Arbeit mehrere Wochen für die Daheimgebliebenen zu sorgen und die dann nach getaner Arbeit mit stiller Selbstverständlichkeit wieder hinausziehen in die blutgetränkten Gefilde des Weltkriegs. Hüt ab vor diesen Männern! Möchten alle unsere zaghaften Naturen daheim ebenso wie jene, die ihren Brüdern durch unvernünftige Arbeits-einstellung den Schutz durch deutsche Munition versagen, sich an solchen kerdentschen Naturen ein leuchtendes Vorbild nehmen!

OC. Das nasse Frühjahr, über das man bereits wieder klagen hört — allerdings nur von Leuten, die wenig von der Landwirtschaft verstehen — wirkt auf diejenigen entmutigend, die ohnehin leicht zur Kopfhängerei neigen. Ginge es nach diesen Naturen, dann müßte schon Mitte März eine Wärme eingesetzt haben, wie sie der erfahrene Landmann kaum

Die stand, als habe sie einen Schlag erhalten, der ihre Bewegungsfreiheit lähmte. Aus blutleeren Zügen starrte sie die Angreiferin an, kaum atmend, nur bemüht, sich

Mr. Barnay und seine Tochter waren längst weitergegangen, da stand Dora wie angewurzelt auf demselben Fleck.

Bittner wurde ungeduldig. „Kommen Sie zu sich, Dora, ich bitte sie um Gottes willen! Ich habe vorhin dort drüben eine Bank bemerkt, da können Sie ausruhen. Ah — da ist auch ein Diener mit Erfrischungen. . . . Hier her, mein Freund, die gnädige Frau fühlt sich ermattet! Geben Sie her! So — das wird guttun.“

vom Mai
Bitterung
normale.
geblieben f
lterteil wen
daß diese
gehärtetem
fällen wen
vorgefchritt
Von nacht
nasse Früh
termin des
sich vielsei
ist jedoch a
liche kühle
in den Ze
zeichnen u
Herbst die
doch im u
regel noch
Bauern E
allerdings
monats be
nicht alle
auch von
schönes, m
verzeichnen

(Ein
Raum
seit im W
mal unfre
rannt, —
diesmal et
setzten —
schon heu
klar und d
Franzosen
daß trotz g
vergeblich
wie in den
her an a
noch erreic
Erde — n
die Mauer
als Erz u
Siege nöt
— Nichts
licher zu
Maul noch
haben, —
her viel z
nicht ereig
sein. —
ändern —
— wird m

Er r
und sie le
belebte sie
zeichneten
trank sie
heit wich.
einem b
schmiegte
natürlichst
alle Trän
„Die
und“ sein
wieder en
sein, so g
Tagen we
Der
einem zu
Blatte; g
bald stan
und Wein
Doro
Creme,
Wort, u
Schmerzlid
Der
Töchterch
man vor
„Du
sagte er
Recht, die
in einem

vom Mai erwartet. In Wirklichkeit ist die Bitterung in diesem Frühjahr eine ziemlich normale. Daß unsere Saaten etwas zurückgeblieben sind, schadet nach landwirtschaftlichem Urteil wenig, hat aber andererseits den Vorzug, daß diese spärlich gebliebenen und stark abgehärteten Saaten unter etwaigen Frostrückfällen weniger zu leiden haben werden als vorgeschrittenere Saaten in anderen Jahren. Von nachteiligem Einflusse dürfte das kühle, nasse Frühjahr höchstens auf den Erscheinungstermin des Frühgemüses sein, dessen Reise sich vielleicht etwas verzögern wird. Sonst ist jedoch absolut noch nichts verloren. Ähnliche kühle und nasse Frühjahre hatten wir in den Jahren 1878, 1887 und 1891 zu verzeichnen und in allen drei Jahren war im Herbst die Ernte geradezu glänzend. Lautet doch im übrigen selbst vom Mai die Bauernregel noch „Mai kühl und naß — füllt dem Bauern Scheun' und Faß“, wobei es sich allerdings nur um die erste Hälfte des Monats bei dieser Prophezeiung dreht. Wenn nicht alle Anzeigen trügen, werden wir jedoch auch von der Mitte des Monats Mai ab schönes, warmes und sonniges Wetter zu verzeichnen haben.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Raum drei Wochen sind vergangen, — seit im Westen wutentbrannt — wieder einmal unsre Gegner — gegen unsre Front gerannt, — seit sie mit dem festen Vorsatz, — diesmal etwas zu erringen, — alle ihre Heere setzten — an das endliche Gelingen. — Und schon heute, nach drei Wochen, — zeigt sich klar und deutlich jetzt, — daß die Briten und Franzosen — wieder einmal mattgesetzt, — daß trotz größter Menschenopfer — wiederum vergeblich war — ihre Frühjahrsoffensive — wie in dem vergangenen Jahr. — Nichts bisher an allen Fronten — hat der Gegner noch erreicht, — höchstens, daß er rings der Erde — wieder einmal neu gezeigt, — daß die Mauern deutscher Männer — fester stehen als Erz und Stein — und daß mehr zum Siege nötig, — als ihn vorher auszusprechen, — Nichts vermag der Feinde Ansehn — reichlicher zu untergraben, — als daß sie das Maul noch immer — stets zu voll genommen haben, — daß noch immer ihre Mode, — vorher viel zu prophezeien — was sich nachher nicht ereignet, — nicht die richtige scheint zu sein. — Wenn Lloyd George und all die andern — dies Rezept nicht lassen können, — wird man auf der ganzen Erde — baldigst

sie als das erkennen, — was der Deutsche schon seit langem — einen öden Prahlhans nennt, — der in unserm deutschen Volke — niemals eine Heimat kennt.

Walter-Walter.

Kriegs-Rezepte.

Haferflockenlöse (für 4 Personen).

Ausgestochen.

Gefälzen, als Beigabe zu saurer oder Zwiebelstunke $\frac{1}{2}$ Pfd. Haferflocken, 1 Liter Wasser, 1 Prise Salz, 40 g Fett, 1 kleine Zwiebel, 1 Ei.

Haferflocken mit kaltem Wasser zusehen und zu steifem Brei kochen, die feingeschälten Zwiebeln in Fett rösten, nebst Salz und Ei dazu und etwas aufquellen lassen. Dann mit einem nassen Löffel ausgestochen. Die obengenannte Tunke dazu.

Haferflocken mit Kohlrüben (Erdkohlraben, Bruden, Dotschen) (für 4 Personen).

Eine große Kohlrübe geschält, in Würfel geschnitten und weich gekocht, ebenso $\frac{3}{4}$ Pfd. Kartoffeln; 1 Zwiebel feingeschnitten. 100 g Haferflocken zu Brei kochen; Salz und Gewürze nach Geschmack. Alles gut vermengen und aufkochen lassen.

Stellt man das angekochte Gericht in die Kochkiste, sollten die Kartoffeln roh gewürfelt dazu getan werden.

Haferflockensuppe (für 3 Personen).

40 g (6 flache Eßlöffel) Haferflocken, 1 Liter Wasser, 5 g Salz.

Die Haferflocken werden in das kochende Wasser eingerührt, 20–30 Minuten gekocht und die Suppe gefälzen.

Haferflockenplätzchen.

200 g Haferflocken, 50 g Mehl, ungefähr $\frac{1}{4}$ Liter Milch, 80 g Zucker, beliebig 1 Teelöffel Ei-Ersatz, etwas Zitronenschale, 5 g Backpulver.

Die Haferflocken werden mit der Milch eingeweicht und 2 bis 3 Stunden stehen gelassen. Dann vermischt man alle Zutaten und setzt mit Löffeln Plätzchen auf ein gewachstes Backblech, die man bei guter Hitze hellgelb backt (15–20 Minuten).

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Deutsche Sonntagschule

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendverein.

Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr

Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 6. Mai 1917.

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsbetstunde.

Freitag abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinderbund.

Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt.

Röppern.

Sonntag Kantate, den 6. Mai 1917.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Donnerstag, den 10. Mai.

9 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Bestellungen

auf den „Tannus-Anzeiger“

werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, von unseren Trägern und von der Expedition.

Er reichte Dora einen Kelch mit Sekt, und sie leerte ihn in einem Zuge. Ihr Blick belebte sie wieder, sie ließ sich nach der bezeichneten Bank geleiten. Ohne Widerstreben trank sie ein zweites Glas Sekt. Die Starrheit wich. Ihr war, als erwache sie aus einem beklemmenden Traum. Mergelstlich schmeckte sie sich näher an Wittner, und diese natürlichste Bewegung rührte ihn mehr, als alle Tränen es vermocht hätten.

„Diese geliebte kleine Hand gehört mir, und keine Macht der Welt soll sie mir wieder entreißen! Wir wollen wieder glücklich sein, so glücklich, wie wir es in den letzten Tagen waren!“

Der dienstbeflissene Lakai erschien mit einem zusammenlegbaren Tischchen und einer Platte; geschickt stellte er ersteres auf, und bald standen Gebäck, Ananascrème, Früchte und Wein vor dem Paare.

Dora löffelte die wunderbar erfrischende Crème, aber sie sprach noch immer kein Wort, und man sah es ihr an, daß sie schmerzliche Qualen litt.

Der Amerikaner führte sein rabiates Töchterchen gleichfalls nach einer Stelle, wo man vor Störungen sicher sein durfte.

„Du hast dich schlecht benommen, Mabel,“ sagte er in straffem Ton, „Du hattest kein Recht, die junge Frau anzugreifen, noch dazu in einem fremden Hause.“

Mabel wurde noch bleicher, als sie ohnehin war. „Doch hatte ich ein Recht, die gewissenlose Frau zu maßregeln. Leider war ich so erregt, daß mir der Atem ausging, sonst hätte sie noch mehr zu hören bekommen!“

„Aber Kind, ich bitte dich, du bringst uns in Ungelegenheiten und nützt keinem —!“

„Wer weiß! Das Vergnügen habe ich ihr jedenfalls gründlich verdorben!“

„Ich kann aber nicht einsehen, warum du dich in fremde Angelegenheiten mischst; was gehen uns Steinbergs Familienverhältnisse an!“

„Wie kannst du so sprechen, Pa; du siehst doch, daß der Mann an seinem Jammer zugrunde geht! Ein Mann, der wert ist, in Gold gefaßt zu werden, heiratet eine Person, die ihn so schamlos hintergeht, ihre heiligsten Pflichten verlegt, davonläuft wie eine —“

Barnay erhob abwehrend die Hand. „Sprich das Wort nicht aus, törichtes Kind, das Schicksal könnte Vergeltung von dir verlangen! Und verurteile die Frau nicht zu hart! Gewiß hat sie durch ihre Handlungsweise einen Irrtum, ja ein Unrecht begangen, aber wer könnte sich rühmen, immer das Rechte getan zu haben! Frau Dora ist jung und schön, beides aber, ihre Jugend sowohl wie ihre Schönheit, wurden geknechtet im Uebermaß der Arbeit. Das arme Weib war rastlos tätig, und das hält auf die Dauer

kein Mensch aus. Die Reaktion mußte eintreten, sie wurde beschleunigt durch Wittners Dazwischentommen. Er bietet ihr ein ihrer Veranlagung angemessenes Leben. Wer will es ihr verargen, daß sie, geblendet von seinem Reichtum, umschmeichelt von seiner Liebe, Mann und Kind verließ! Ein jeder hat das Recht auf Glück, vor allem aber eine geknechtete, um all ihre Hoffnungen betrogene Frau! Sie hatte Treue gelobt und der Sitte gemäß auszuhalten bei Mann und Kindern. Sie hat gefehlt! Aber gar so hart verurteilen kann man sie nicht!“

„Du bist parteiisch, Pa, Doras hübsches Gesicht, scheint mir, hat es dir gleichfalls angetan, sonst würdest du sie nicht in Schutz nehmen. In ähnlichen Fällen pflegtest du ganz anders zu urteilen. Pa, wenn Steinberg ein nachlässiger oder böser Mensch wäre! Aber schafft er nicht gleichfalls über seine Kräfte? Bietet er nicht das Menschenmögliche auf, um sich die bescheidene Häuslichkeit zu erhalten? Einen solchen Mann verläßt eine ehrenwerte Frau doch nicht! Es war Doras Pflicht, ihm treulich zur Seite zu stehen und die Last mit ihm zu teilen.“

„Gewiß, gewiß, selbstverständlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die allseitigen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns durch das Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des

Kgl. Oberbahnassistenten a. D.

Herrn Jean Weigand

betroffen hat, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: Frau Elisabeth Weigand, Wwe.

geb. Becker.

Friedrichsdorf i. T., den 5. Mai 1917.

Preise

für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M.

ohne " "

Für Mädchen unter 14 Jahre " "

Einfache Frisur " "

Frisur mit starker Welle " "

Preis-Ermäßigung auf alle

Bedingungen bei Karten zu 10

Karl Kesselschläger

Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr.

Hauptstraße 109 ist die

Barterrewohnung

bestehend aus 4 Zimmer, M.

und Zubehör zu vermieten.

Näheres Hauptstraße 97, im M.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gartenanteil

15. Mai oder später zu vermieten.

Bahnstr. Nr. 20.

Eine Anzahl Arbeiter

auch Jugendliche und Kriegsbeschädigte sofort gesucht.

Emil C. Privat, Lederfabrik.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll niemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohltäter sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der vertraue uns Natural-Liebesgaben oder Geldspenden zur Verwendung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postscheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depotitenkasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst C. B.

(Folgen Namen.)

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen $3\frac{1}{2}$ und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

In 18. Auflage ist erschienen:

Weslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprecherkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambow, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Wesler, Verlag, Berlin SW. 29.

Gummierte

Aufklebe-Adressen

für Feldpostsendungen mit vollständig gedruckter Adresse

Feldpostkarten zu 25 Stck. geblockt

— liefert sofort —

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf am Taunus

— Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H. —

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,406 | 14,190 | 18,190

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48